

## **TPT 9 Bildung, Unterstützung und Innovationsförderung**

Auftrag für die Arbeit des Teilprojektteams (Stand: 01.09.2020)

### **I. Zur Arbeitsweise der Teilprojektteams**

Teilprojektteams (TPTs) bedenken auf der Grundlage ihres Auftrages grundlegende Themen, entwickeln Entwürfe und erarbeiten konkrete Vorschläge, Maßnahmen und Material-Bausteine. Zu den ersten Aufgaben gehören die Benennung von Schnittstellenthemen zu anderen TPTs, zu Gremien und zu Fachabteilungen und die Konkretisierung des Auftrages.

Die TPTs speisen durch ihre(n) Leiter(in) ihre Themen, Entwürfe und Vorschläge regelmäßig in die Projektgruppe und über diese in die Steuerungsgruppe und die Dezernentenkonferenz ein. Diese Kommunikation über Zwischenergebnisse ist für die gegenseitige Abstimmung, das Gelingen der Klärungen und der Kommunikation unerlässlich. Bei ihrer Arbeit berücksichtigen die diözesanen TPTs die Anfragen, Ideen und ersten Ergebnisse aus den Dekanaten.

Es wird empfohlen, dass die TPTs auch externe Expertise nutzen; dies kann beispielsweise durch die Einladung von Expert(inn)en zu einer oder mehreren Sitzung(en) und/oder durch Exkursion(en) geschehen. Bei der Mitarbeit in einem TPT ist je nach Thema und Phase der Arbeit mit mindestens etwa monatlichen Treffen zu rechnen; es können je nach Bedarf einzelne zeitintensivere Beratungen oder Workshops hinzukommen.

### **2. Kontext / Ausgangssituation**

Bildung, Beratung & Innovationsförderung sind Schlüsselinstrumente, Menschen (Einzelne, Teams, Gruppen...) im Prozess „Pastoraler Weg“ zu begleiten, zu fördern, zu befähigen und immer wieder auch zu motivieren, die damit einhergehenden Veränderungen und Entwicklungen anzunehmen und aktiv zu gestalten. Auftrag der Teilprojektgruppe ist, ein dafür geeignetes Maßnahmenbündel zu beschreiben.

Vieles muss bedacht werden: die jeweilige Zielsetzung, mögliche Adressat\*innen und Zielgruppen, die Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Ebenen, das Zusammenspiel der Maßnahmen, die Kommunikation usw. Die folgenden Themenfelder loten aus, was bei der Planung Berücksichtigung finden soll. Die Fragen dienen bei der Erarbeitung der Teilprojektkonzeption als Orientierung und „Leitplanken“. Sollten Fragestellungen oder Aspekte fehlen, die Ihnen aus Ihrem Erfahrungsfeld relevant erscheinen, ergänzen Sie diese gerne.

Bei der Beantwortung der Fragen sollen folgende zwei Aspekte grundsätzlich mitgedacht werden:

1. Das Teilen (vor allem von Ressourcen aller Art) als Grundhaltung
2. Die Frage: „Bekommen die Menschen, was sie brauchen/Brauchen Sie, was sie bekommen?“

Doppelstrukturen in unterschiedlichen Bereichen von Bistum, Caritas etc. sollen vermieden werden.

Was gibt es schon und muss nur integriert werden? Wie wenig oder wie viel ist genug, um Menschen zu befähigen? Was muss jetzt bedacht, was später? Wie kann Nachhaltigkeit gesichert werden?

Wir danken schon jetzt für Ihre Kreativität und Expertise und freuen uns auf das Ergebnis.

### **3. Ziele (und Teilziele)**

#### **1. Fortbildungen, Schulungen & weitere Lernformate (z.B. Summerschool) für Haupt- und Ehrenamt**

- a) Welche Kompetenzen und Haltungen müssen gestärkt werden, damit der pastorale Weg gut gegangen werden kann?

- Welche Softskills?
- Welche Haltungen?
- Welches Handwerkszeug ist darüber hinaus hilfreich, damit die Dimensionen des Teilens umfassend (in ihrer theologischen, ethisch-sozialen und wirtschaftlichen Bedeutung) erfasst werden können?

b) Welche Schulungsinhalte sollen dafür forciert werden mit Blick auf

- Softskills & Haltungen,
- theologische & spirituelle Themenfelder,
- Werteorientierungen & Normen,
- die Rolle von Haupt- und Ehrenamt,
- die individuelle Kompetenz von Einzelnen aber auch hinsichtlich Teamkompetenz & Organisationsentwicklungsperspektive?

c) Welche Formate sind attraktiv, damit Menschen bereit sind, sich zu engagieren und persönlich wie fachlich weiter zu entwickeln? Diskutieren Sie Möglichkeiten der Bildungsfreistellung, persönlichen und beruflichen Nutzen u. ä..

d) Bedenken Sie die vielfältige Landschaft der Bildungsträger:

- Welche Einrichtung eignet sich für welches Format?
- Wie kann die vielfältige Träger-Ressource effizient genutzt werden?

e) Welche Aspekte sind bei der Finanzierung zu berücksichtigen?

- Wie viel Eigenleistung ist unter welchen Bedingungen zumutbar?
- Was sollten Gemeinden/das Bistum fördern, nach welchen Kriterien, in welcher Höhe?
- Welche weiteren Fördermöglichkeiten sehen Sie?

f) Welche Öffentlichkeitsarbeit ist nötig, um flankierende Schulungsmaßnahmen zum Pastoralen Weg effizient zu kommunizieren?

## **2. Bildungsveranstaltungen für eine breite Öffentlichkeit**

a) Wie müssen Bildungsveranstaltungen für eine breitere Öffentlichkeit aussehen, damit

- die Öffentlichkeit erfährt, was mit Blick auf Kirche für sie von Interesse ist?
- die Kirche sich gut mit denjenigen Themen zeigen kann, mit denen sie sich in einer breiteren Öffentlichkeit positionieren möchte?
- die Lebenswelt einzelner sowie Zielgruppenorientierung Berücksichtigung finden?
- sie als Teil einer Kampagne „Pastoraler Weg“ in Erscheinung treten können (Design, ÖA, etc.)?
- alle Bildungsplattformen (analog & digital) gut bespielt werden?

b) Welche Themenfelder/Fragestellungen bieten sich an?

c) Welche Kooperationen sollte bedacht werden?

- binnenkirchlich (Ordinariat, Caritas, etc.) aber ggf. auch bistumsübergreifend
- im Umfeld, im Sozialraum, im Zusammenspiel mit anderen Bildungsinstitutionen...

d) Wie sollen diese Aufgaben finanziert werden?

- Teilnahmebeiträge?
- Bistumsleistung?
- Weitere Fördermöglichkeiten?

## **3. Förderfond & Support für Innovationen**

a) Was sind gewinnbringende Aspekte für einen Innovationsfond?

b) Welche Förderstruktur gibt es bereits, die Berücksichtigung finden könnte? (Bistum, Caritas, weitere)

c) Wo wäre eine ergänzende Fördermaßnahme im Kontext „Pastoraler Weg“ strukturell effizient und transparent anzusiedeln?

d) Was genau sollte unter einer „innovativen Maßnahme“ verstanden werden und welche Kriterien sollten bei der Förderung leitend sein?

e) Worüber und wie wird Transparenz hergestellt?

- Bei Auswahl und Vergabe
- Bei der Zuschusshöhe
- Beim Controlling/Qualitätssicherung

**4. Kommunikation motivierender Beispiele zu Vernetzung, der Option für die Bedürftigen, Lebensraumorientierung etc.**

a) Wo überhaupt entsteht im Kontext des Pastoralen Wegs Kommunikation über Wissen, Ideen und geleistete Arbeit und wie kann Vernetzung grundsätzlich gefördert werden?

- kollegial, im Team & zwischen Haupt- und Ehrenamt
- in der Regionalstruktur sowie in der Struktur von BO und Caritas etc.

b) Welche Haltung/Kultur ist nötig, Wissen zu teilen und zu managen; wie ist sie zu fördern?

c) Welche zielgruppenspezifischen Aspekte sind bei Kommunikationswegen zu bedenken?

d) Welche Strategien, Methoden & Plattformen gibt es schon, die genutzt werden könnten? Welche wären auszubauen/zu entwickeln?

**4. Vorschlag für die Zusammensetzung**

Mitarbeiter(innen) des Bischöflichen Ordinariates bzw. des Caritasverbandes

<i>Funktion</i>	<i>Ggf. Name</i>
MA Regionales Bildungswerk, Schwerpunkt Dialog, Prozessbegleitung, interkulturelle Kompetenz	Annette Reithmeier-Schmitt (Leitung)
MA Qualifikation von Ehrenamt im BJA	Benedikt Beer
Dez. IV, Mitarbeiter	Diakon Ludger Verst
Dez. I, Abt. Fortbildung und Beratung	Jomin Pulipara
MA Tagungshaus	Prof. Dr. Ralf Rothenbusch

Mitglieder, die durch andere Gremien zu benannt wurden

<i>Funktion</i>	<i>Benennendes Gremium</i>	<i>Ggf. Name</i>
EA Bereich Bildung	Sachausschuss Gemeindeentwicklung	Susanne Winnekens-Udovic
EA Gemeinde/Kommunikation	Sachausschuss Kommunikation	Dr. Wolfgang Modery

In Absprache mit Caritasdirektorin N. Adick sollen die jeweils zuständigen Personen bei Bedarf punktuell zugezogen werden (Fortbildung und Personalentwicklung).